

Warum ein Swiss College of Surgeons?

Die Entwicklung der modernen Chirurgie und der Technologie, der rasante Aufschwung der Inter- und Multi-disziplinarität sowie die in Teilbereichen zunehmende Etablierung einer Organchirurgie führen dazu, dass der Chirurg seine Führungsposition oft einbüsst. Dieser Verlust an Leadership betrifft nicht nur die Funktion und das Prestige des Chirurgen, sondern stellt auch ein ernst zu nehmendes medizinisches Risiko dar: Entscheidungen, die klar Aufgabe des Chirurgen sind, können schon heute von anderen Spezialisten getroffen werden. Das Stellen von Operationsindikation oder auch die Handhabung von Komplikationen sind die klassischen Beispiele. Diese Entwicklung betrifft alle Zweige der Chirurgie, ob Viszeral-, Gefäss-, Thoraxchirurgie oder allgemeinen Chirurgie, auch die Traumatologie und viele andere mehr. Tatsache ist, dass es eine zunehmende Tendenz gibt, den Chirurgen auf die Rolle eines reinen Technikers zu reduzieren. Durch die Aufsplitterung in multiprofessionelle medizinische Spezialgebiete droht die Gefahr, dass die Chirurgen-Gemeinschaft ihren Einfluss auch im fachpolitischen Umfeld, im Innovations- und Weiterbildungsbereich, einbüssen wird.

Prof. Dr. med. Raffaele Rosso, Präsident Swiss College of Surgeons, raffaele.rosso@swisscollegeofsurgeons.ch



Prof. Dr. med. Raffaele Rosso

Zersplitterung der Chirurgiewelt

In den letzten Jahren haben wir die Entstehung neuer, eigenständiger chirurgischer Teilgebiete erlebt, die in der Vergangenheit zur allgemeinen Chirurgie zählten, insbesondere die Gefässchirurgie, die Thoraxchirurgie und die Handchirurgie. Diese Entwicklung ist eine unbestrittene Qualitätsverbesserung, wenn man das von diesen «neuen» Fachbereichen erreichte Spezialisierungsniveau und den technologischen Wandel bedenkt; man denke nur z. B. an die von den interventionellen endovaskulären Eingriffen in der Gefässchirurgie eingenommene Bedeutung.

Die Entwicklung dieser neuen chirurgischen Spezialitäten hat zudem dazu geführt, dass man sich in einigen Fällen die Frage stellte, ob man nicht anderen Fachgebieten, die der Chirurgie fremd sind, näher stünde. Man sieht z.B., wie sich die Gefässchirurgie der Angiologie oder auch der interventionellen Radiologie angenähert hat und oft bereits gemeinsam als interdisziplinäre «Gefässmedizin» auftritt. Diese Synergien kommen selbstverständlich ganz den Patienten zugute. Doch man hat auch gesehen, dass bei der Festlegung der Zuständigkeiten und insbesondere bei Tarif-Fragen doch immer wieder Probleme und Konflikte beginnen können. Oft ist die chirurgische Vertretung schon rein zahlenmässig in der Minderheit und läuft Gefahr, Verlierer zu sein. Dasselbe gilt auch in anderen Fachdisziplinen der Chirurgie, ob in der Thoraxchirurgie und Pneumologie oder in der Viszeralchirurgie und Gastroenterologie oder auch im Zusammenspiel mit der Onkologie.

Ausserdem ist auch zu bedenken, dass die Schweiz als kleines Land bei der Entwicklung neuer, eigenständiger chirurgischer Spezialitäten die Chirurgengemeinschaft immer eine bescheidene, begrenzte Zahl an Mitgliedern haben wird. Es ist klar, dass vor diesem Hintergrund Verhandlungen mit Gesundheitsbehörden oder Versicherern sehr schwierig werden.

Ebenso stellt sich insbesondere bei kleineren chirurgischen Gesellschaften im Weiteren auch das Problem des Gesellschafts-Managements, der Verwaltung und Administration, was Sekretariats- und Betriebskosten nach sich zieht und zu hohen Beitragsforderungen gegenüber den Mitgliedern führen kann.

Grundausbildung ist vor einer Spezialisierung notwendig

Bei einer Weiterbildung in einer Spezialdisziplin ist es zwar gerechtfertigt, mit einer spezialisierten Weiterbildung früh zu beginnen, doch es ist ebenso wichtig, dass eine Grundausbildung in Chirurgie die Basis für fast alle Bereiche darstellt. Wenn wir unsere jungen Kolleginnen und Kollegen in den Chirurgie-Abteilungen am Werk sehen, sind wir uns auch bewusst, dass sie sich oft nicht recht zu

helfen wissen, weil es ihnen an Hintergrundwissen und Haltungen fehlt, um mit einem Patienten auf der Station, in der Notaufnahme oder auch im Operationssaal richtig umzugehen. Wer soll diese Grundbildung sicherstellen, die vor jeder chirurgischen Spezialisierung unentbehrlich ist?

Die neue Generation, Spezialisierung und Lebensqualität

Für junge Chirurginnen und Chirurgen ist eine frühzeitige Spezialisierung zunehmend attraktiv, da sie sich auf den technischen Aspekt der Chirurgie konzentrieren können und von diesem angezogen werden, insbesondere von der Tätigkeit im Operationssaal. Sie äussern in diesem Zusammenhang auch oft den Wunsch, ihr chirurgisches Spektrum zu begrenzen, um sicher zu sein, eine umfassende Kompetenz in ihrem Tätigkeitsbereich zu erlangen und zugleich nicht übermässig lange Weiterbildungszeiten in Kauf nehmen zu müssen. Die Lebensqualität spielt heute neben der beruflichen Zufriedenheit bei unseren nachfolgenden Generationen bekanntlich eine sehr wichtige Rolle.

Globalisierung der Industrie, Schwierigkeiten des Sponsorings

Man muss heute auch die zunehmende Schwierigkeit berücksichtigen, von der Industrie eine finanzielle Unterstützung für die Organisation von Kongressen und Fortbildungen zu erhalten. Diese Schwierigkeiten hängen auch mit der Globalisierung zusammen. Wir müssen auch zugestehen, dass heute das Angebot an Fortbildungen und Kongressen in der Schweiz und auch international oft redundant ist.

Notwendigkeit, sich zusammenzuschliessen und die Führung wiederzugewinnen

All diese genannten verschiedenen Aspekte sind die Grundlage der Überlegungen, die zur Gründung des Swiss College of Surgeons (SCS) im August 2017 in Basel geführt haben (Abb.1). Wie die grossen ausländischen Gesellschaften für Chirurgie, z.B. das American College of Surgeons oder das Royal College of Surgeons, stellt das Swiss College of Surgeons eine neue Organisation dar, die alle chirurgischen Disziplinen zusammenfassen will, welche bis in jüngster Zeit noch Teil der allgemeinen Chirurgie waren. Zugleich möchte es sich aber auch zukünftig öffnen für alle anderen chirurgischen Spezialitäten, die sich schon früher fachlich verselbstständigt hatten und sich im Zuge dieser Neu-Aufstellung dem SCS anschliessen möchten.



Abb.1 Gründung des Swiss College of Surgeons, Basel, August 2017

Um diesem Zusammenschluss einen Sinn zu geben und die verschiedenen Gesellschaften miteinander zu verbinden, hat sich das SCS präzise Ziele gesetzt, um für die Entwicklung von Projekten Instrumente zur Verfügung zu haben, die den verschiedenen Gesellschaften nützlich sind.

Ziele des Swiss College of Surgeons

Die Ziele, die sich das SCS in diesen ersten Lebensjahren gesetzt hat, waren:

- Die Ausarbeitung einer schlanken und agilen Struktur, die einerseits jeder chirurgischen Gesellschaft unabhängig von der Anzahl der Mitglieder Autonomie, Sichtbarkeit und eine gewisse Gleichberechtigung gibt, andererseits aber das Gewicht der wichtigsten Gesellschaften berücksichtigt.
- Die Konzeption und Organisation eines strukturierten, für alle Regionen der Schweiz einheitlichen Konzepts der Grundweiterbildung für die ersten beiden Weiterbildungsjahre vor der Spezialisierung in einem beliebigen chirurgischen Fachgebiet.
- Die Vereinfachung der administrativen Verwaltung der verschiedenen Gesellschaften durch eine zentralisierte Geschäftsstelle.
- Die Organisation eines gemeinsamen Kongresses für alle dem Swiss College of Surgeons angehörenden chirurgischen Fachgebiete.

Struktur

Die für das SCS gewählte Struktur besteht aus drei Ebenen: Die erste Ebene ist die Generalversammlung, in der alle Mitglieder der verschiedenen chirurgischen Gesellschaften zusammenkommen.



Abb.2 Struktur des Swiss College of Surgeons

Die zweite Ebene ist die Chirurgenkammer, bestehend aus gewählten Delegierten, die aus chirurgischen Gesellschaften stammen, die dem SCS angehören. Sie bildet die Reflexionskammer des SCS. Die dritte Ebene ist die Entscheidungs- und operative Ebene des Vorstandes, dessen Mitglieder von der Mitgliederversammlung gewählt werden (Abb.2).

Core Surgical Curriculum (CSC)

Eines der Hauptziele, das sich das SCS gesetzt hat, besteht darin, jungen Chirurgen in der Weiterbildung, die sich noch nicht für eine Spezialisierung entschieden haben, ein Weiterbildungsprogramm mit standardisierten Grundanforderungen in ihren ersten zwei Berufsjahren zu garantieren. Das CSC entspricht diesem Bedürfnis. Dieses Programm besteht aus drei Hauptsäulen. Die erste Säule besteht aus den in den einzelnen Kliniken – nach definierten Protokollen – zu erwerbenden Fertigkeiten. Eine zweite Säule besteht aus Vorträgen und Kursen, die zentral, an bestimmten Tagen oder während des chirurgischen Kongresses organisiert werden. Die dritte Säule besteht aus E-Learning-Modulen. Am Ende der zwei Jahre findet eine Abschlussprüfung statt, die vor Weiterführung der Fachausbildung bestanden werden muss.

Zentralisierte Geschäftsstelle SCS

Um eine schlankere und effizientere Organisation der Sekretariate der verschiedenen Gesellschaften umzusetzen, hat das Swiss College of Surgeons eine Bestandsaufnahme der verschiedenen Aufgaben sowie ihrer Verteilung innerhalb der verschiedenen Sekretariate durchgeführt, mit dem Ziel, eine einzige zentrale Geschäftsstelle einzurichten. Diese zentrale Geschäftsstelle übernimmt die Aufgaben, die im gemeinsamen Interesse der verschiedenen Mitgliedergesellschaften des Swiss College of Surgeons sind, und überlässt die spezifischen Aufgaben den verschiedenen Gesellschaften. Das Hauptziel dieser Umstrukturierung besteht darin, die erbrachten Dienstleistungen möglichst sichtbar und transparent zu machen, auch aus der Perspektive der Beiträge und ihrer Verteilung.

Gemeinsamer Kongress

Die verschiedenen Gesellschaften, aus denen sich das SCS derzeit zusammensetzt, haben bereits traditionsgemäß den Chirurgenkongress durchgeführt. Die Ausgestaltung eines gemeinsamen Kongresses, in dem alle chirurgischen Spezialisierungen ihren Platz finden und in dem gemeinsame fachübergreifende Sitzungen geplant sind, um eine Kohärenz zwischen den verschiedenen Gesellschaften aufrechtzuerhalten oder in die Wege zu leiten, ermöglicht die Nutzung einer gemeinsamen Plattform, mit welcher die Bindungen innerhalb der grossen Chirurgie-Familie gestärkt wird. Dazu kommt, dass es für die Industrie einfacher ist, einen gemeinsamen grossen Kongress zu unterstützen als viele kleinere Gruppierungen mit redundanten Themenbereichen. Wie bereits zuvor erwähnt, können die Kurse im Rahmen des Core Surgical Curriculum konzentriert geplant werden.

Die Schweizer Chirurgie wird wieder eine grosse Familie unter dem Dach des Swiss College of Surgeons

Zusammenfassend soll das Swiss College of Surgeons nicht nur eine neue formelle Instanz im Sinne einer Dachorganisation sein, sondern auch anhand von konkreten Projekten und mit griffigen Instrumenten der Schweizer Chirurgie die Möglichkeit bieten, ihre Führungsrolle zu bekräftigen und damit der ganzen Chirurgie-Familie eine nicht zu überhörende Stimme zu geben. Das Swiss College of Surgeons will den Anspruch stellen, das Sprachrohr aller Chirurgeninnen und Chirurgen zu sein, um das Berufsbild besser sichtbar werden zu lassen und um die Führungsrolle der Chirurgie in der Welt der modernen Medizin zu stärken.

Pourquoi un Swiss College of Surgeons?

L'évolution de la chirurgie moderne, l'évolution technologique, l'essor remarquable de l'interdisciplinarité et de la multidisciplinarité, ainsi que, dans certains sous-domaines, le développement croissant d'une chirurgie par organe, font que le chirurgien doit souvent renoncer à sa position dominante dans l'équipe. Cette perte de leadership ne concerne pas seulement le rôle ou le prestige du chirurgien mais constitue aussi un sérieux risque médical, dans la mesure où certaines décisions qui appartiennent clairement au chirurgien risquent aujourd'hui d'être prises par d'autres spécialistes. L'indication opératoire ou encore la gestion des complications en sont des exemples classiques. Cette évolution concerne toutes les branches de la chirurgie, qu'il s'agisse de chirurgie viscérale, vasculaire, thoracique, générale, traumatologique ou autre. Le fait est que l'on observe une tendance croissante à reléguer le chirurgien à un rôle de pur technicien. La fragmentation en spécialités médicales multiprofessionnelles menace en outre de faire perdre à la communauté chirurgicale son influence dans l'environnement politique professionnel, dans les domaines de l'innovation et de la formation postgraduée.

Prof. Dr. med. Raffaele Rosso, Président du Swiss College of Surgeons, raffaele.rosso@swisscollegeofsurgeons.ch

Fragmentation du monde chirurgical

Nous avons assisté ces dernières années à la naissance de nouvelles spécialités autonomes qui, dans le passé, faisaient partie de la chirurgie générale – en particulier la chirurgie vasculaire, la chirurgie thoracique et la chirurgie de la main. Cette évolution représente une amélioration évidente en termes de qualité, si l'on considère le niveau de spécialisation atteint par ces «nouveaux» domaines spécialisés et l'évolution technologique; on pense par exemple à l'importance prise par les procédures endovasculaires interventionnelles en chirurgie vasculaire.

Le développement de ces nouvelles spécialités chirurgicales a également conduit à se demander si, dans certains cas, on n'était pas plus proche d'autres spécialités, étrangères à la chirurgie. On peut voir, par exemple, comment la chirurgie vasculaire s'est rapprochée de l'angiologie ou de la radiologie interventionnelle, au point d'être fréquemment regroupées sous le nom de «médecine vasculaire» interdisciplinaire. Ces synergies sont bien sûr à l'avantage des patients. Toutefois, on a également constaté l'apparition fréquente de problèmes et de conflits lorsqu'il s'agit de définir les responsabilités et, en particulier, de traiter des questions tarifaires. Le chirurgien est souvent minoritaire en termes de représentation dans l'équipe et court le risque d'être perdant. Il en va de même dans d'autres disciplines spécialisées de la chirurgie, que ce soit la chirurgie thoracique et la pneumologie, ou la chirurgie viscérale et la gastroentérologie ou encore en collaboration avec l'oncologie.

Il faut également considérer que la Suisse est un petit pays et que par conséquent, les nouvelles spécialités chirurgicales autonomes auront toujours un nombre de membres limité. Il est clair que dans ce contexte, les négociations avec les autorités sanitaires et les assureurs deviennent très difficiles.

En outre, les petites sociétés de chirurgie, en particulier, sont confrontées au problème de la gestion et de l'administration de la société, qui entraînent des frais de secrétariat et de fonctionnement et peuvent conduire à exiger des cotisations élevées de leurs membres.

La formation de base, nécessaire avant une spécialisation

S'il est tout à fait justifié, dans le cas d'une formation de spécialiste, de commencer tôt à se former de manière spécifique, il est aussi vrai qu'une formation de base en chirurgie constitue une fondation bien nécessaire pour pratiquement tous les domaines. Lorsque nous voyons nos jeunes collègues à l'œuvre dans les services de chirurgie, nous réalisons que les gestes et connaissances de base

leur font souvent défaut pour s'occuper correctement d'un patient dans le service, aux urgences ou même en salle d'opération. Qui doit donc assurer cette formation de base, essentielle avant toute formation de spécialiste?

La nouvelle génération, spécialisation et qualité de vie

Les jeunes chirurgiennes et chirurgiens manifestent de plus en plus d'intérêt pour une spécialisation précoce, dans la mesure où celle-ci leur permet de se concentrer sur l'aspect technique, plus attrayant, de la chirurgie, en particulier par l'activité en salle d'opération. Dans ce contexte, ils expriment aussi fréquemment le souhait de limiter leur spectre chirurgical afin d'être sûrs d'acquiescer une compétence complète dans leur domaine d'activité sans pour autant devoir accepter des temps de formation excessivement longs. La qualité de vie joue aujourd'hui un rôle très important pour les nouvelles générations, au même titre que la satisfaction professionnelle.

Globalisation de l'industrie et difficultés de sponsoring

On considèrera en outre la difficulté croissante aujourd'hui de recevoir de la part de l'industrie un soutien financier pour l'organisation des congrès et des formations, difficultés liées à la globalisation. Il faut aussi reconnaître que l'offre de formations et de congrès, en Suisse comme à l'échelle internationale, est souvent redondante.

Un front uni pour retrouver notre leadership

Tous ces différents éléments sont à la base des réflexions qui ont débouché sur la création du Swiss College of Surgeons (SCS), fondé à Bale en août 2017 (Fig. 1). À l'instar des grandes sociétés de chirurgie à l'étranger, comme par exemple l'American College of Surgeons ou le Royal College of Surgeons, le Swiss College of Surgeons constitue une nouvelle entité qui entend regrouper toutes les disciplines chirurgicales qui, jusqu'à une date récente, faisaient encore partie de la chirurgie générale. Mais dans le même temps, elle souhaite également s'ouvrir à l'avenir à toutes les autres spécialités chirurgicales déjà indépendantes depuis plus longtemps et qui souhaitent rejoindre le SCS dans le cadre de cette restructuration.

Dans le but de donner un sens concret à cette union et de relier les différentes sociétés, le SCS s'est fixé des objectifs précis qui lui permettront de mettre à la disposition des sociétés membres des instruments efficaces pour le développement de projets.



Fig.1 Création du Swiss College of Surgeons, Bâle, août 2017

Objectifs du Swiss College of Surgeons

Les objectifs que le SCS s'est fixés pour les premières années sont les suivants:

- l'élaboration d'une structure légère et agile qui, d'une part, confère autonomie, visibilité et une certaine égalité à chaque société de chirurgie, quels que soient ses effectifs, mais tient aussi compte, d'autre part, du poids des sociétés les plus importantes;
- la conception et l'organisation d'un concept structuré de formation de base, uniforme pour toutes les régions de la Suisse, pour les deux premières années de formation précédant la spécialisation dans une spécialité chirurgicale;
- la simplification de la gestion administrative des différentes sociétés grâce à un secrétariat central;
- l'organisation d'un congrès commun pour toutes les spécialités chirurgicales représentées au sein du Swiss College of Surgeons.

Structure du SCS

Il a été choisi une structure à trois niveaux. Le premier niveau est l'Assemblée générale, qui réunit tous les membres des différentes sociétés de chirurgie. Le deuxième est la Chambre des chirurgiens, composée de délégués élus par les différentes sociétés membres, et qui constitue l'organe de réflexion du SCS. Le troisième est le niveau décisionnel et opérationnel du Comité, dont les membres sont élus par l'Assemblée générale (Fig. 2).

Core Surgical Curriculum (CSC)

L'un des principaux objectifs fixés par le SCS est de garantir aux jeunes chirurgiennes et chirurgiens en formation qui n'ont pas encore choisi de spécialisation, pendant les deux premières années de leur carrière, un programme de formation postgraduée avec des exigences de base standardisées. Le CSC répond à ce besoin. Ce programme se compose de trois piliers principaux: un premier pilier comprenant des contenus d'apprentissage qui peuvent être acquis dans tous les établissements cliniques, selon des protocoles définis; un deuxième pilier constitué de cours et d'exposés organisés de manière centralisée, à des dates précises ou lors du congrès annuel; et un troisième pilier consistant en un ensemble de modules d'apprentissage en ligne. Au terme des deux ans, un examen final doit être passé avant de poursuivre la formation spécialisée.

Secrétariat central

Afin de simplifier et d'optimiser l'organisation des secrétariats des différentes sociétés, le SCS a procédé à un inventaire des tâches ainsi que de leur répartition au sein des différents secrétariats, dans le but de mettre en place un bureau central unique. Ce secrétariat central prendra en charge les tâches qui sont dans l'intérêt commun des différentes sociétés membres, laissant les tâches spécifiques aux différentes sociétés. L'objectif principal de cette restructuration est de rendre les services offerts par le SCS aussi visibles et transparents que possible, notamment en ce qui concerne les cotisations et leur répartition.

Un congrès commun

Les différentes sociétés qui composent actuellement le SCS ont déjà, comme à l'accoutumée, organisé le Congrès de chirurgie. La conception d'un congrès commun, dans lequel toutes les spécialités chirurgicales trouvent leur place et où sont prévues des sessions multidisciplinaires communes en vue de maintenir, ou dans certains cas de créer, une cohérence entre les différentes sociétés, permet l'utilisation d'une plate-forme commune qui renforce les liens au sein de la grande famille chirurgicale. En outre, il est plus facile pour l'industrie de soutenir un grand congrès commun que de multiples petits groupes avec des thèmes redondants. Comme mentionné précédemment, les cours du Core Surgical Curriculum peuvent être planifiés de façon concertée.

La chirurgie suisse redevient une grande famille sous l'égide du Swiss College of Surgeons

Pour conclure, le Swiss College of Surgeons ne se veut pas seulement un nouvel organe formel au sens d'une organisation faitière, mais il doit aussi permettre à la chirurgie suisse d'affirmer son rôle de leader par le biais de projets concrets et d'instruments efficaces et donner ainsi une voix claire et forte à la famille chirurgicale dans son ensemble. Le Swiss College of Surgeons entend être le porte-parole de tous les chirurgiens et chirurgiennes pour accroître la visibilité de notre profession et renforcer le rôle prépondérant de la chirurgie dans le monde de la médecine moderne.

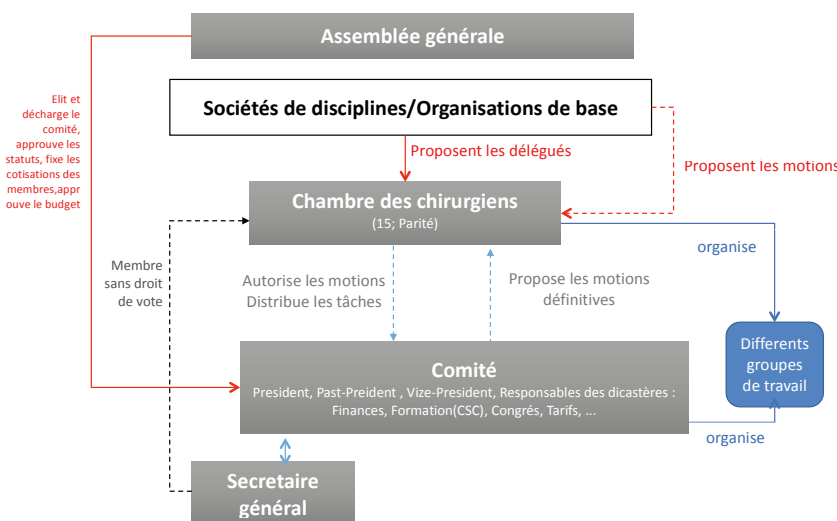


Fig. 2 Structure du Swiss College of Surgeons